



CAROLA VON SECKENDORFF UND CORNELIA KUPFERSCHMID

Jeder treibt vor sich hin, Tag für Tag, in seinem Kosmos, in seiner kleinen Welt. Wir halten uns an das, was wir kennen, was uns vertraut ist, was unser Leben maßgeblich bestimmt. Es fehlt an Zeit, Gelegenheit, vielleicht auch Neugierde oder Mut das zu sehen, was möglicherweise direkt neben uns auch noch gelebt wird.

2016 hatten wir deshalb die vielleicht wahnwitzige Idee, das Theater zu nutzen und alle Theaterschaffenden Münsters zusammenzutrommeln, um diese vielen unterschiedlichen Kosmen, aus denen sich selbst unser beschauliches Städtchen Münster zusammensetzt, innerhalb der Zeitspanne eines Tage und einer ganzen Nacht sichtbar zu machen: Die vielen unterschiedlichen Menschen dieser Stadt mit ihren Facetten, ihren Träumen, Hoffnungen und Wünschen. Und wir können auch heute noch kaum glauben, dass dieses Vorhaben tatsächlich an den 5 maßgeblichen Bühnen Münsters stattgefunden hat: Premiere war im Oktober 2018 am Wolfgang Borchert Theater, weiter ging es über den kleinen Bühnenboden. das Boulevard Theater, das Theater Münster bis hin im November zu einem furiosen Finale im *Pumpenhaus*. Ein wahrer Schatz hat sich vor unseren Augen zusammengefügt, getragen von Künstler*innen und Bürger*innen Münsters, die sich erstmalig zu dieser vielfarbigen Liebeserklärung an unsere Stadt zusammengetan haben. Der Vorhang öffnete sich und gab den Blick frei auf eine andere Wirklichkeit - vielleicht keine bessere, aber eine unerschrockene, wilde und zugleich zarte - eben das Leben selbst.

Und bis heute tragen wir die Früchte ein: es entstanden nachhaltige Synergien, neue Partnerschaften und Kooperationen. Vor unseren Augen ist ein Institutions- und Labelunabhängiges *Stadtensemble* entstanden, von dem man in Münster noch hören und sehen wird.

Wir sind über die Maßen nachhaltig glücklich und freuen uns sehr, dass nun auch Sie mit diesem Buch an diesem Wagnis teilhaben können und Sie mit uns eine bleibende Erinnerung in den Händen halten können.

Sie machen unser Bild von Münster erst komplett!

Carola v. Seckendorff und Cornelia Kupferschmid (künstlerische Leitung)

Cv Sedrendal) Wollet



Das Theater ist die tätige Reflexion des Menschen über sich selbst

Novalis (1772 - 1801)

Kinder können es. Ganz natürlich. Kinder spielen Theater: Vater, Mutter, Kind. Wie sie streiten. Wie sie lieben. Wie sie heiraten. Du musst die Braut ietzt küssen! Im Verlauf des Werdens, Entwickelns, Zivilisierens wird das Spielen des Lebens immer weiter weggeschoben von der höchst selbst eigenen Betroffenheit. Befindlichkeit, im schlimmsten Fall den eigenen Gefühlen. Das Probehandeln. Mit- und Nacherleben ohne unwillentliche Konsequenzen wird auf eine Bühne gestellt, kommt hinter den Vorhang, wird fortan kulturell und institutionalisiert verhandelt. (Was ein hohe Kulturleistung ist!) Am besten leibhaftig im Theater und nicht entleibt im Kino oder isoliert an der Maschine. Themen, Personen, Orte können auf Distanz gehalten und damit kontrolliert werden. Dieser Entkörperungseffekt, diese gleichsam feindliche Übernahme durch das mächtige Reich der Vorstellungen nimmt durch die digitalen Bild- und Sozial-Welten epidemische Züge an.

Dagegenhalten ist das Gebot der Stunde. Analog bleiben. Nähe suchen. Die verrückten, schmerzlichen, tragischen, anrührenden, sensiblen, fantastischen, skurrilen, schrecklichen, schönen Spiele des Lebens aus dem Leben an die Menschen bringen, das hat ein Projekt in die Welt gestellt: 24 Stunden Münster.

Direkt aus dem konkreten Leben, direkt an die Menschen im gleichen Lebensraum getragen wirken die theatralischen Minitaturen aus den Erfahrungen und Reflexionen möglicherweise eines Nachbarn persönlicher. Die gespielte Figur hat einen wissbaren Wirklichkeitsbezug, eine soziale Authentizität, eine zwischenmenschliche Glaubwürdigkeit.

Dabei kommen im Kleinen die großen bedeutenden Themen auf die Bühne.

Schuld: In *Der Ordner* sieht sich der Großvater den höchst unangenehmen Fragen der Enkeltochter ausgesetzt, unangenehmeren als jene von der Gerichtsverhandlung als Nazi-Täter.

Liebe: Livin' in Mocambo stellt eine junge Liebe an diesem leidenschaftsgeschwängerten Ort plötzlich vor Fragen der ewigen Treue im Wechselspiel des Begehrens. Leiden: Eine vielleicht typische Psychotherapie-Sitzung beantwortet nicht die Frage Warum kann Frau Kemper nicht schlafen?, vermittelt dafür unter die Haut gehend, wie sich Wut und Angst in alltäglichsten Situationen ausleben und gibt eine Ahnung, aus welchen Tiefen die Gefühle kommen.

Identität: Wie Felix selbst von seinem Erahnen der Andersgeschlechtlichkeit bis zur Anverwandlung der Stimmigkeit des Geschlechts berichtet, spiegelt ein Ringen mit glücklichem Happyend wieder. Tod: Von der Würde, vielleicht sogar Schönheit des Sterbens erzählt *An allen anderen Tagen nicht* mit Berichten von zwei Münsteranerinnen, die vom intensiven Erleben im Angesicht des Todes erzählen, eingewebt in das lebendige Spiel auf der Bühne.

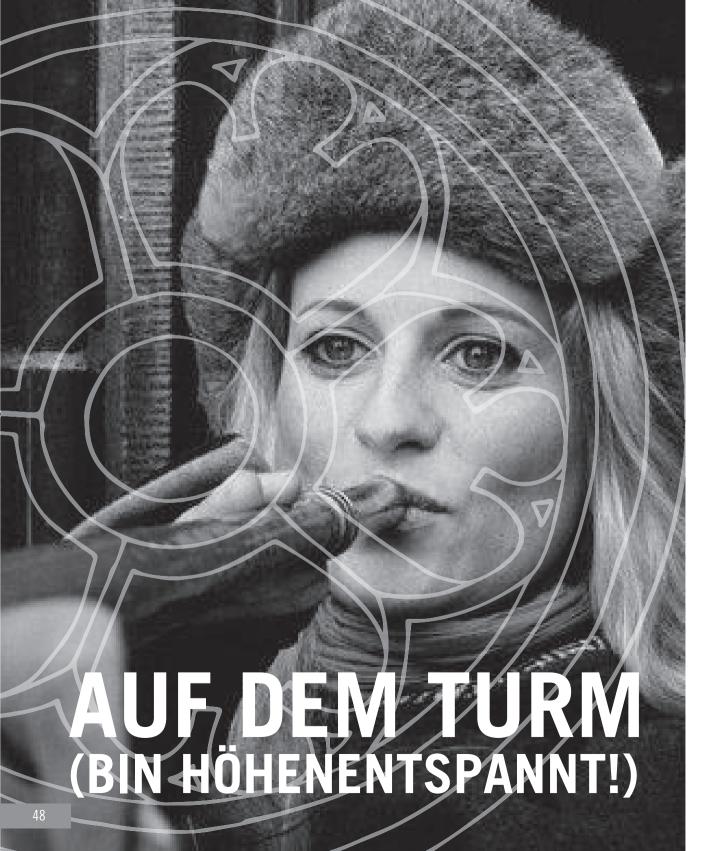
All' diese Menschen, die sich mit ihren selbst erlebten (erlittenen wie erfreuten) Geschichten auf der Bühne gespielt oder teils dokumentiert wiederfinden, waren oder sind leibhaftige Münsteraner, können oder konnten Bekannte sein. Das macht für den Besucher einen enormen Unterschied aus. Die Spiegelneuronen funkeln höchst anders (vielleicht mehr im Bauch) als wenn brillante Dramatiker virtuos Gedanken, Haltungen oder moralische Fragen anhand von stilisierten Figuren in Szene setzen. Vielleicht vermittelt sich für einen jeden die Einsicht: Die Welt ist ein Theater. Jeder spielt eine, seine Rolle in diesem Stück, sei es Drama, sei es Komödie, sei es einfach das turbulente Leben wie es ist. Und das Stadtensemble Münster, das sich dabei gebil-

det hat, lässt auf viele weitere theatrale Initiativen und Aktionen hoffen, die zeitnah, authentisch und direkt Lebenswirklichkeiten der Menschen am Ort für die Menschen am Ort auf Bühnen aller Art verkörpern.

Gerd H.Kock

(Chef der Kulturredaktion Westfälische Nachrichten)









Diese Stunde nähert sich spielerisch einer bemerkenswerten Münsteraner Persönlichkeit an: Martje Saljé, erste Türmerin von Münster, Lehrerin, Historikerin, Musikerin, Sängerin, Songschreiberin und Bloggerin mit Charme und Witz, deren Alltag hoch oben über den Dächern von Münster genau so viel Neugier wecken dürfte wie die Jahre, als sie mit ihrer Gitarre (und 8 weiteren Instrumenten!) die ganze Welt bereiste ...

Regie: Carolin Wirth // Spiel: Christiane Hagedorn // Gast: Steffi Stephan

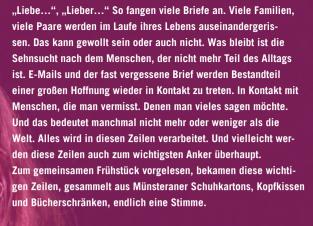
Dreihundert Stufen... Ja, ich zähl die Dinger! Ich fühl mich dann hier oben total leicht und froh, dass ich's geschafft hab... Ich weiß von einigen, dass die das bis weit über 80 noch gemacht haben. Das hält wohl fit.

Die Kluft hab ich immer an. Ja, das gehört allein schon dazu, damit die mich wärmt, wenn's so windig ist. Sommers wie Winters, immer derselbe Mantel. Geht ja auch ums Gefühl. Du versetzt dich dann rein, ja. Das ist über 630 Jahre alt und hat Tradition... also dieser Mantel jetzt nicht, der ist von 2014.

Mir wird das mit jedem Jahr bewusster, dass das ja etwas Besonderes ist, dass ich ja die allererste Frau hier oben bin. Ich hab am Anfang gedacht: Ja Gott, ich bin halt ne Frau... kann ich ja auch nix für! Aber es ist ja nun wirklich was Besonderes! Verdammte Kiste! Seit über 630 Jahren waren hier Männer und jetzt...







Regie: Laura Becker // Spiel: Carsten Bender, Carolin Wirth, Magnus Heithoff

Briefe, Postkarten, Mails, SMS – geschriebene Worte an ein entferntes Gegenüber - ob aus dem 16. oder 19. Jahrhundert oder von heute - aus Münster in die Welt oder aus der Welt nach Münster. POST SCRIPTUM ist eine Sammlung dieser Worte. Briefe einer alten Tante an ihre Verwandtschaft in Münster. Eine Postkarte, die eine Beziehung beendet. Der Entschuldigungsbrief einer Mutter an den Lehrer ihrer Kinder, da sie sie nach einer Nacht im Bombengraben ausschlafen ließ. Eine Ansichtskartensammlung aus Budapest. Abschiedsbriefchen an eine Internatsschülerin der 1960er Jahre. Ein tadelnder Brief des Freiherrn von Fürstenberg an seinen jungen Sekretär Sprickmann. Kardinal von Galen, der sich an die Alliierten wendet, die Münster besetzen. Kleine Liebesgeschichten, Alltagsszenen, historische Berichte, Lustiges, Trauriges, Hoffnungsfrohes, Sinnfreies. Die Worte werden wieder hörbar und zeigen kleine und größere Ausschnitte aus Gedankenwelten und Umständen, Beziehungen und Begegnungen der Verfasser.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Volkskundliche Kommission für Westfalen des LWL und Cibaria. Außerdem geht ein großer Dank an die Menschen, die uns ihre privaten Briefe mit so viel Vertrauen zur Verfügung gestellt haben. 13 m 15 m 15

Ich bin heute allein, mein Liebchen, und so träge, dass ich mich höchstens zu einer angenehmen Anstrengung entschließen kann, was soll ich da Lieberes wählen, als Ihnen zu schreiben? Sehr ernst und eigen gestimmt bin ich auch, denn ich habe gestern und heute bis Mittag Papiere durchgesehen und verbrannt und damit manches Stück Vergangenheit hinter mich geworfen, was, freilich schon seit Jahren mit Gras bewachsen, doch unter dem Lesen so frisch aus dem Grabe stieg, dass ich wollte, ich hätte lieber blind zu gebrannt, dann wäre es wenig gewesen - jetzt ist's mir wie ein halber Mord. Man liest alte Briefe so selten und tut für seine Ruhe wohl daran; es gibt nichts Schmerzlicheres. Die Toten bekommen wieder Seele und Leib, wir müssen sie zum zweiten Male begraben, und die Lebenden, älter und kälter Gewordenen, sehen uns frisch und jugendwarm an, berühren so hundert kleine, längst vergessene Stichworte, bei denen uns doch einmal das Herz gewaltig geklopft hat, dass wir über sie und uns weinen möchten, dass wir mit einander so ledern geworden.

(5. September 1843, Annette von Droste-Hülshoff an Elise Rüdiger)

Hallo Tülle!

Du warst ja ziemlich verschollen. Bin gespannt, wo du
gesteckt hast. Hier läufts
ganz gut, nur 20 Mannzimmer
unter einen Hut zu bringen,
ist nicht so einfach. Auf
alle Fälle,

bis bald, dein Herbert

Geehrtes Fräulein!

Entschuldigen Sie, wenn die Kinder zu spät kommen wir haben hier draußen keinen Keller so waren die Kinder 6 Stunden im Graben im Unterstand und waren so kalt und müde da hab ich die Kleinen schlafen lassen.

Es grüßt mit Heil Hitler Frau Z. Münster, 3. September
1959, Uhrzeit: 16.35 Uhr

Meine liebe Kartoffel,
Würstchen + Eier + Pflaumen
+ Aprikosen + Coca-Cola
bekommt man nicht immer.
Das haben wir ja gemerkt,
nach dem Budenzauber in
eurer "guten Stube"
"Fräulein Pfannmüller! Machen Sie sofort das Licht
aus! Wir sprechen uns morgen noch!" Fräulein Meese.
Wenn Du an die Internatszeit zurückdenkst, dann
erinnere Dich mal an

Deine Sylvia

